

LGB 1999/6

Juni 1999

15. Jahrgang / Nummer 6

Inhalt:

1. Andacht
2. Alle Jahre wieder
3. Grundsteinlegung in Plauen
4. Gebete für Kranke
5. Grundbegriffe des Glaubens: Kirche
6. Krankengebete
7. Nachrichten

Wer kann die großen Taten des Herrn alle erzählen und sein Lob genug verkündigen? (Ps 106,2)

Worüber haben wir an den vergangenen Tagen oder heute gesprochen? Waren es ermutigende, hilfreiche, aufrichtende, tröstende Worte? Konnten wir jemanden loben, oder mussten wir ihn ermahnen, vielleicht gar tadeln? Hatten unsere Worte Wert und Inhalt oder waren sie nichtssagend und leer? Ist uns vielleicht manches Wort entschlüpft, das wir lieber nicht gesagt hätten?

Gott hat uns die herrliche Gabe der Sprache verliehen. Wir können mit anderen „kommunizieren“, wie man heute sagt, also uns austauschen und miteinander verständigen, anderen unsere Gedanken und Erlebnisse mitteilen. Durch das gesprochene Wort lassen wir andere teilnehmen an dem, was uns bewegt, unser Herz erfüllt, uns Kummer oder Freude bereitet. Doch wie oft tun wir Unrecht mit unserer Zunge! Der Apostel Jakobus schreibt von ihr: „Die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit ... Die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unruhige Übel, voll tödlichen Giftes“ (Jak 3,6+8). Wie wahr das ist, hat jeder schon erfahren. Darum warnte auch der Herr Christus sehr ernst vor Wortsünden: „Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie geredet haben“ (Mt 12,36).

Doch wie kann man Wortsünden überwinden? Ein gutes Mittel nennt uns der König David im Monatsspruch für Juni: Besinnen wir uns auf die großen Taten Gottes, werden wir mit Erzählen gar nicht mehr fertig. Der Vater im Himmel hat uns durch seinen Sohn so viel Gutes getan, dass wir ihn nicht genug loben können. Er hätte allen Grund gehabt, uns die Folgen unserer Sünde fern von ihm ewig in der Verdammnis spüren zu lassen.

Stattdessen wurde er Mensch, um am Kreuz für uns sterben zu können. Er trug die Strafe, die wir verdient hatten. Doch auch im Tod blieb er nicht, sondern wurde am dritten Tag auferweckt und zum Himmel erhöht. Er regiert mit dem Vater und dem Heiligen Geist die Geschehnisse der Welt und seiner Christenheit, ja, jedes einzelnen von uns. Er steht uns täglich

zur Seite mit Rat und Hilfe durch sein Wort, bewahrt uns in Anfechtungen, erquickt und erfüllt unsere Herzen mit Zuversicht und Freude. Wo finden wir einen Herrn wie ihn, der uns so freundlich durch unser Leben leitet, uns sogar im Leid segnet und als Ziel unseres Lebens seine überaus herrliche, unbeschreibliche Herrlichkeit vor Augen stellt?

Ist das nicht Grund genug, unseren Herrn zu loben in unseren Familien, vor unseren Kindern; aber auch vor Menschen, denen er noch ganz fremd ist, seine großen Taten zu erzählen? Nicht nur unsere Worte und Lieder, sondern unser ganzes Leben soll „zum Lob seiner Herrlichkeit“ dienen (Eph 1,12), wie Paul Gerhardt, der Lobsänger Gottes, uns zuruft:

*Du, meine Seele, singe,
wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben
hier preisen auf der Erd,
ich will ihn herzlich loben,
solang ich leben werd.
Ach ich bin viel zu wenig
zu rühmen seinen Ruhm;
der Herr allein ist König,
ich eine welke Blum.
Jedoch weil ich gehöre
gen Zion in sein Zelt,
ists billig, dass ich mehre
sein Lob vor aller Welt.*

(LKG 320)

Rolf Borszik

Alle Jahre wieder

Am 1. Mai fand wie immer auf dem Gelände der St. Johannesgemeinde in Zwickau-Planitz der Gemeindetag unserer Kirche statt. Unter dem Thema „Gott schuf sie als Mann und Frau“ hatten sich bei sonnigem Wetter mehr als 200 Gäste aus den Gemeinden unserer Kirche eingefunden. Nach Andacht (P. Voigt), Begrüßung (P. Borszik) und einer Einführung in das Thema (P. Schröter) wurden in mehreren Bibelarbeiten die verschiedenen Rollen von Frau und Mann in Familie und Gemeinde betrachtet. An das darauffolgende Mittagessen und eine Pause schloß sich ein Beitrag über „Die ideale Ehe“ (P. Klärner) an, in dem man einiges über Ehen in der Bibel – insbesondere über Hosea und seine Frau – erfahren konnte.

Danach gab der Vorsitzende des Förderkreises Lutherische Schulen e. V. (R. Bruske) einen Einblick in die Aufgaben und Ziele dieses Vereins. Es ist geplant, eine lutherische Grundschule im Raum Zwickau zu gründen.

Im Anschluss daran berichtete Präses G. Wilde über die 3. Vollversammlung der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz (KELK), die im April dieses Jahres in Winter Haven/Florida stattfand. Mit der Schlussandacht (Präses G. Wilde) und einem gemeinsamen Kaffeetrinken wurde der Gemeindetag beendet.

Jörg und Anett Puchelt

Grundsteinlegung in Plauen

Am Freitag, den 14. Mai 1999 konnte die Matthäus-Gemeinde Plauen ein seltenes Ereignis begehen: einen Gottesdienst mit Grundsteinlegung. Um 18 Uhr versammelten sich Gemeindeglieder und Gäste auf dem neuen Kirchgrundstück in der Nähe der Pausaer Straße (F.-Reuter-Straße 3), das die Gemeinde im Oktober vergangenen Jahres erworben hat. Unter den Klängen des Posaunenchores betrat die Festgemeinde die frischgegossene, noch von Regenschauern nasse Grundplatte der künftigen Kirche, angeführt von Präses Wilde (Planitz), Pastor Hoffmann (Leipzig), Pastor Baumann (Hartenstein) sowie dem Ortspastor. Präses Wilde hielt eine Andacht über Röm 9,33: „Siehe da, ich lege in Zion einen Stein des Anlaufens und einen Fels des Ärgernisses; und wer an ihn glaubt, soll nicht zuschanden werden“. Er betonte, Kirchbau sei zwar in unserer Zeit keine alltägliche, aber dennoch sehr nötige Sache. Wie Gottes Wort sagt, ruft die Predigt vom Kreuz bis heute den Ärger des Unglaubens hervor, aber sie weist zugleich zum einzig beständigen Fundament Jesus Christus, bei dem wir gehetzten, von Sünde bedrückten und bösem Gewissen geplagten Menschen die Anlaufstelle wahren Friedens und Erquickung finden. Es sei erfreulich, dass die Gemeinde dank Gottes Hilfe eine neue Kirche errichten wolle, in der sie sich durch Gottes Wort und Sakrament stärken lassen und von wo aus sie Menschen mit dem Evangelium bekanntmachen könne.

Nach der Andacht wurde eine Kassette mit aktuellen Dokumenten aus Gemeinde, Kirche und Staat (Gemeindeordnung, Gottesdienstplan, Gliederliste, Berichtsheft der letzten Synode und Verfassung der ELKF, Tageszeitung) am späteren Standort des Altars versenkt und mit einer Schieferplatte verschlossen. Sie trägt das Schriftwort Hiob 19,24 („Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“), das auch an der Wand des derzeitigen Kirchsaales in der Schumannstraße zu lesen ist. Die mitwirkenden Pastoren besiegelten mit den üblichen Hammerschlägen sowie einem Bibelwort die Grundsteinlegung und beteten mit der Gemeinde um Gottes Segen. Nach dem Schlusslied wurden Grußworte von Schwestergemeinden überbracht oder verlesen, in denen Gottes Hilfe, ein zügiger Bauverlauf ohne Unfall, vor allem aber weiteres geistliches Wachstum für die kommende Zeit gewünscht wurde. Sie wird der Gemeinde manche Opfer an Zeit, Kraft und nicht zuletzt Geld abverlangen. An dieser Stelle sei allen gedankt, die durch Grüße ihre Verbundenheit zeigten und unser Vorhaben in ihr Gebet einschließen wollen. Vor allem aber haben wir unserem himmlischen Vater zu danken, der zur Grundsteinlegung und dem abschließenden Imbiss an diesem regnerischen Tag die Sonne scheinen ließ. So mussten die aufgespannten Zeltplanen nicht in Aktion treten.

Wie kam es eigentlich zum Kirchneubau? Seit den 20er Jahren versammelt sich die Matthäusgemeinde in einer ehemaligen Fabrikhalle, zu der ein Mehrfamilienhaus gehört, das

anfänglich vor allem von Gemeindegliedern bewohnt wurde. Durch die neuen Wohnverhältnisse nach der Wende stand eine teure Sanierung des Vorderhauses an, so dass die Gemeinde beschloss, Wohnhaus und Kirchsaal zu verkaufen und neu zu bauen. Nun hoffen wir, das Vorhaben mit Gottes Hilfe verwirklichen und auch finanzieren zu können. Wer dabei mithelfen möchte, kann das über folgendes Konto tun: 0300032672, Volksbank Plauen (BLZ 870 958 24). Vor allem aber bitten wir alle Geschwister im Glauben, unser Vorhaben in ihre Fürbitte einzuschließen, denn: „Wo der Herr nicht das Haus baut, arbeiten umsonst, die daran bauen“ (Ps 127,1).

Rolf Borszik

Gebete für Kranke

1. In Krankheitstagen

Herr, mein Gott, mit meinen Sorgen und meiner Unruhe komme ich zu dir. Ich vertraue auf dein heiliges Wort und auf deine Verheißungen. Du weißt, wie sehr ich von Sorge, Furcht und Zweifeln umgetrieben werde. Sei du meine Stärke und Zuflucht, damit meine Gedanken Frieden finden und mein Körper Heilung. Halte mich mit deiner allmächtigen Hand.

Ich bin deine Liebe und Barmherzigkeit nicht wert, weil ich immer wieder gesündigt habe. Tilge alle meine Übertretungen um Christi willen. Erfülle meine Seele mit Frieden. Verleih mir die Gnade, dass ich mein Vertrauen auf dich setze. Lass Tag für Tag deine heilende Hand auf mir ruhen. Mach mich fähig, von meinem Leiden weg und auf dich zu schauen. Du bist weiser als ich. Halte mich und meine Familie in deiner rettenden Gnade. Steh uns allen in diesen Tagen bei. Das bitte ich durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

2. Nach einer Operation

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Barmherziger Vater im Himmel, du hast deine Verheißungen an mir erfüllt und mir beigestanden in der Stunde der Unruhe und des Schmerzes. Als ich schwach und ohne Hoffnung war, hast du mich gestärkt. Ich rief zu dir in meiner Not, du warst meine Hilfe. Nun will ich dich loben. Du hast dem Arzt eine sichere Hand gegeben und mich durch die Operation gebracht. Meine Sünden hast du nicht angesehen, sondern mir um Christi willen vergeben.

Gnädiger Vater, lass deine Güte auch weiterhin nicht von mir weichen und schenke mir, wenn es dein Wille ist, eine baldige Genesung. Gib mir einen erholsamen Tag und einen erfrischenden Schlaf in der Nacht.

Du hast mich in der Zeit der Versuchung behütet. Schenke mir Geduld. Lenke meine Gedanken zu deiner Güte. Du bist mein Hirte, gib mir Zuversicht, wenn sie mir fehlt. Barmherziger Vater, ich werfe alle meine Sorgen auf dich! Du sorgst für mich. Erhöre mein Gebet um Jesu willen. Er ist mein Heiland. Amen.

Grundbegriffe des Glaubens: Kirche

Christus und sein Wort sind sowohl Inhalt als auch Fundament der Kirche. Für Kirche oder Gemeinde steht im NT ein und dasselbe Wort „ecclesia“. Mit der durch Christi Kreuz geschehenen Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnaden und durch Glauben ist die Voraussetzung für die Kirche geschaffen worden. Durch das Evangelium beruft der Heilige Geist eine Gemeinde von Gläubigen, die durch Glauben und Taufe Glieder am Leib Christi werden (3. Artikel, Eph 4,3-6). Sie sind eins mit ihrem Heiland (Joh 17; 1Tim 3; 1Kor 6,19). Wer so in Christus ist, bleibt mit ihm in Ewigkeit. Von der Gesamtheit der wahren Gläubigen gilt darum auch, „dass die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen soll“ (Mt 16,18).

Der Glaube wurzelt im Herzen. Aber auch der gläubigste Mensch tut aus Schwachheit viel Sünde. Er ist „zugleich gerecht und zugleich Sünder“. Deshalb kann er nicht nur nach seinem äußeren Verhalten oder nach seiner Gemeindegliederzugehörigkeit beurteilt werden. Wir sprechen von der „unsichtbaren“ Kirche, wenn wir die nicht sichtbare Gesamtheit der Gläubigen meinen. Um diese geht es etwa im Nicänischen Glaubensbekenntnis: „Ich glaube an ... eine einige, heilige, christliche, apostolische Kirche“.

Diese Kirche umfasst die Gläubigen aller Zeiten und Völker (Mt 28,19). Wir nennen sie „heilig“, weil alle ihre Glieder durch den Glauben an Christus geheiligt (Eph 5,25-27) und vom verdammlichen Wesen der Welt geschieden sind (2Kor 6,17). „Christlich“ heißt sie, weil Christus ihr alleiniger Herr ist. Er steht mit seinem Evangelium im Mittelpunkt all ihrer Verkündigung und ihres Tuns. Die Kirche erbaut sich auf dem Wort der Apostel und wird durch dieses erhalten (Joh 17,20). Deshalb wird sie auch „apostolische“ Kirche genannt. Ihr Wesen und ihre Aufgabe sind von Christus vorgegeben. Sie gründet sich allein auf Gottes Wort.

Der Herr Christus selbst hat den Maßstab festgelegt, nach dem die Kirche äußerlich zu erkennen und zu beurteilen ist. Die wahren Gläubigen können ja nicht verborgen bleiben. Sie sind Licht und Salz der Erde (Mt 5,14) und finden sich zu gemeinsamer Erbauung durch Gottes Wort und Sakrament, zu Gebet und Lobpreis zusammen. Sie alle haben das allgemeine Priestertum (1Petr 2,9). Um mit seinen Gnadenmitteln (Wort und Sakrament) die Gemeinde zu weiden, hat Christus das öffentliche Amt der Verkündigung eingesetzt (Mt 28,18ff; Apg 20,28). Nach Gottes Willen beruft die Kirche deshalb zu allen Zeiten geeignete Männer in das Hirtenamt der Gemeinde (1Tim 3,1ff; Tit 1,5ff; 1Tim 2,12).

Wo sich Menschen um Gottes Wort sammeln und ihren Glauben an Jesus Christus bekennen, sprechen wir nach dem Vorbild der Bibel auch von „Kirche“ (z.B. 1Kor 1,2), obwohl wir nicht sicher sein können, dass jeder einzelne wirklich durch den Glauben ein Glied am Leib Christi ist. Denn äußere Kirchenzugehörigkeit und gute Werke können geheuchelt sein. So müssen wir davon ausgehen, dass auch unter den Gliedern einer rechtlehrenden Kirche Ungläubige sein können. Erst der wiederkommende Herr macht die öffentlich sichtbar, die ihrem Wesen nach gar nicht zur wahren Kirche gehören.

Der Herr Christus möchte, dass die Kirche das biblische Evangelium – ja überhaupt das Wort Gottes – in dieser Welt verkündigt. Allein die unverfälschte biblische Lehre kann das

Heimatrecht in der Kirche für sich beanspruchen (Mt 28,20; Joh 8,31). Im Augsburger Bekenntnis (Art. 7) heißt es deshalb: „Es wird auch gelehrt, dass allezeit müsse eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangeliums gereicht werden.“

Äußere kirchliche Einigkeit kann nur auf innerer, geistlicher Einigkeit im Glauben, Lehren und Bekennen beruhen (Eph 4,3-6; 1Kor 1,10; 2Kor 13,11). Diese wahre Einigkeit im Glauben schenkt der Herr Christus. Wo sie vorliegt, sollen wir sie auch gern bekennen. Ist aber geistliche Einigkeit in Lehre und Praxis noch nicht oder nicht mehr vorhanden, dann darf Kirche diese auch nicht durch eine bloß organisatorische Einigkeit vortäuschen (Unionismus, Pluralismus). Die von ökumenischen Kreisen propagierte Parole: „Einheit in der Vielfalt“ steht im Widerspruch zum neutestamentlichen Kirchenverständnis. Ähnlich verhält es sich mit der weit verbreiteten Ansicht, Gott schütze seine Lehre selbst, die Kirche brauche sich nicht darum zu kümmern. Eine solche Haltung ist Ausdruck von Lehrgleichgültigkeit und eine Selbstrechtfertigung eigener Vernunft- oder Gefühlsmaßstäbe. Der Herr Christus gebietet durch seine Apostel bei beharrlich geduldeter Irrlehre eine klare Trennung (Röm 16,17; 2Kor 6,11ff; 1Tim 5,22; 2Joh 9-11). Jede rechte Kirche wird darauf achten, dass in ihrer Mitte auftauchende Irrlehren widerlegt und abgetan werden. Kirchliche Spaltung aufgrund menschlicher Rechthaberei hingegen ist schwere Sünde. Das Abweichen einer Kirche vom biblischen Wort durch Verfälschung oder Hinzufügung von Sonderlehren macht sie zur Sekte, nicht die zahlenmäßige Größe ihrer Gemeinden.

Werner Stöhr

Nachrichten:

- Am 14. Mai 1999 hatte unsere Plauener Matthäusgemeinde zur feierlichen Grundsteinlegung für ihre neue Kirche eingeladen. Wenn Gott seinen Segen zum Bau gibt und alles planmäßig verläuft, soll das Gebäude noch in diesem Jahr fertiggestellt werden. Das Baugrundstück befindet sich an der Fritz-Reuter-Str. 3.
- Am 27. Mai 1999 konnte Pastor Dr. h. c. Gottfried Wachler in Leipzig seinen 75. Geburtstag begehen. Von 1960 bis 1992 diente er unserem Lutherischen Theologischen Seminar als Dozent für Systematische Theologie. In den letzten Jahren übernahm er dankenswerterweise noch den Lateinunterricht. Der Concordia-Verlag in Zwickau veröffentlichte anlässlich dieses Jubiläums ein Heft mit dem Titel „Bekenntnis zur Bibel“. Es enthält eine Untersuchung Dr. Wachlers über die Schriftlehre der lutherischen Bekenntnisse. (siehe Anzeige)

Nachträge und Änderungen zum Rüstzeitplan:

- 2.10.99 Seminartag in Leipzig
- 9.10.99 Vorsteherrüste in Steeden
- 9./10.10.99 Wochenendsingen in Hartenstein (Termin geändert)
- 25.-31.10.1999 Kindersingeweche in Zwickau-Planitz (Termin geändert)

Nächste Termine:

- 27. Juni 1999: 75. Gemeindejubiläum in Schönfeld
- 11.-17. Juli 1999: ELFK-Morgenandachten im MDR I/Radio Sachsen (sonntags 7.45-8.00 Uhr, Montag-Freitag 5.45 und 8.55 Uhr, Sonnabend 8.55 Uhr)
- 15.-21. Juli 1999: 25. Jubiläum der Luth. Bekenntniskirche in Schweden

Anzeige:

- Bekenntnis zur Bibel

Viele rufen heute nach einer Erneuerung der Kirche. Wenn diese gelingen soll, dann muss sie in Theologie und Kirche zur Bibel zurückführen. Das können wir bei den Vätern der lutherischen Reformation lernen. Die vorliegende Untersuchung von Dr. Gottfried Wachler zeigt, wie die lutherischen Bekenntnisse mit der Heiligen Schrift umgehen.

52 Seiten, Format DIN A5, geheftet, DM 6.80. Concordia-Verlag Zwickau, ISBN 3-910153-42-9